

► 6. Pilgerstadt Lüneburg: Lüneburgs Kirchenbau und Pilgerherbergen

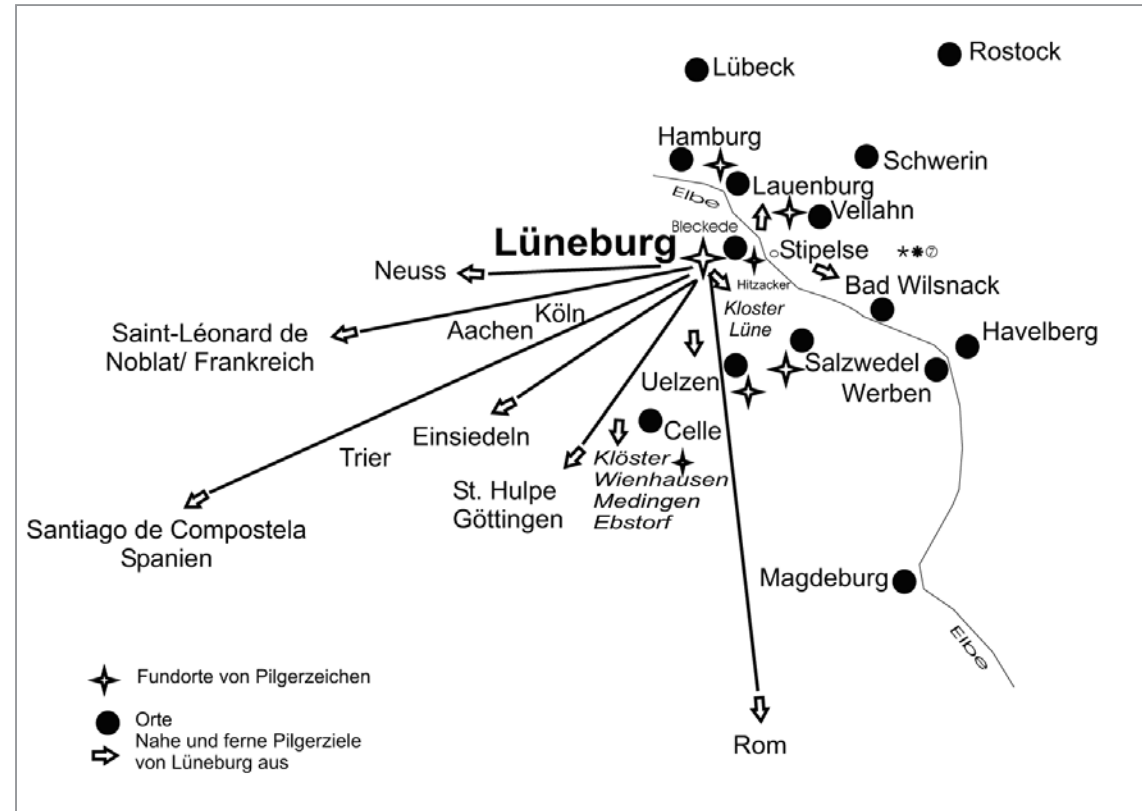
Ausschnitt **Heiligenthaler Altar**, Malschule Borneemann, 15. Jh., Pilger und Pilgerinnen mit Pilgerzeichen an Hut und Kleidung, St. Nikolaikirche, Lüneburg, Niedersachsen.



Wurde beerdigt allhier das niedere Volk und der Fremde“. Ebenso wie die Elendengilde übernimmt die Gertrudengilde die Aufgabe, die letztwilligen Verfügungen Verstorbener auszuführen.¹¹⁹ Die St. Antoniuskapelle¹²⁰ und der dazugehörige Friedhof diente wohl gleichen Zwecken.¹²¹ Manecke vermutet hier einen Vorgängerbau zu Ehren des Hl. Sebastian.¹²² Schutzherr der Elendengilde war der Hl. Cyriak, dessen Kapelle in der Altstadt der Hansestadt auf alten Stichen zu sehen ist. Die Cyriaksbrüderschaft, die 1419 erwähnt wird, dürfte hiermit gemeint sein. Sie stand in großer Nähe zum Franziskanerorden. Noch in den ersten Jahren des 16. Jhs. nahm sich die Brüderschaft im neu gegründeten Gralshospital der Stadt Lüneburg¹²³ derer an, die an den „bosen poken“, auch als „de franzosen“ genannten Krankheit litten. Eine sogenannte Kommende (lat. Commendare, anvertrauen, ursprüngliche Bedeutung für die Übertragung zeitlich begrenzte eines erledigten Kirchenamtes,

späterhin ist es die Überweisung der Einkünfte eines Kirchenamtes, ohne dass dieses ausgeführt wurde) am Hausaltar war den Seelen der Kranken zugedacht, während ein nicht unerheblicher Teil der Jahresrente der Krankenversorgung diente.¹²⁴ Für die Siechen und Leprosen sammelte man in der St. Johanniskirche mit der Verehrung des Hl. Veit. Hier waren es die Sülzknechte, die wohl angesichts der immer wieder auftretenden Pest Almosen spenden.

Fundorte von Pilgerzeichen aus Lüneburg und Umgebung; verschiedene Pilgerwege, die von Lüneburg aus zu den Pilgerzentren in Europa begangen wurden.



Reliquiar aus St. Johannis, um 1500, Lüneburg, Museum für das Fürstentum Lüneburg, Lüneburg, Niedersachsen.

